

b

Bildungswerk direkt 2/2013

BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg



„Rente sich wer kann“

Das unfaire Gesellschaftsspiel für die ganze Familie

Das Gesellschaftsspiel „Rente sich wer kann“, welches der Familienbund der Katholiken für Sie alle entwickelt hat, ist gedacht als die andere Art sich mit unserem Rentensystem auseinanderzusetzen und lädt ein, über die unfairen Regeln dieser gesetzlichen Versicherung nachzudenken. Spielen Sie es in der Familie, mit Freunden, Nachbarn, Kollegen... Alle sollen mitmachen, so wie bei der Rentenversicherung auch alle mitmachen – mit unterschiedlich guten (Start-) Bedingungen. Nach wie vor ist die absolute Mehrheit der Menschen in unserer Gesellschaft in der gesetzlichen Renten-

nachwachsenden Generation unterstützt wird. Damit dies funktioniert sind zwei Voraussetzungen notwendig: Kapital und Kinder. Aber im Vergleich zu Geldbeiträgen sind Kinder in der Rentenversicherung nur sehr wenig wert. Kinder müssen versorgt und betreut werden. Dafür treten vor allem Mütter im Beruf kürzer. Da die Kindererziehung in der Rentenversicherung viel geringer bewertet wird als Erwerbsarbeit, bekommen diese Mütter später auch eine geringere Rente. Die Kinder aber, die sie erzogen haben, finanzieren nicht nur die Altersversorgung ihrer Eltern, sondern auch die vergleichsweise höheren Renten kinderloser oder kinderarmer Familien. Das ist ungerecht. Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog nennt es einen glatten Verfassungsverstoß, denn „es kann nicht sein, dass ein Ehepaar – bei dem nur der



ist das Ziel. Die Spielregeln sind ganz einfach: So ähnelt es im Aussehen dem „Mensch ärgere Dich“ und die Grundregeln sind gleich: würfeln, rauswerfen... usw. Allerdings gibt es aber auch wichtige Unterschiede: So heißen



versicherung „versichert“. – Stimmt natürlich nicht wirklich, denn versichern kann man/frau ja nur das, was wenige betrifft. – So ist z.B. eine Feuerversicherung sinnlos, wenn allen die Häuser abbrennen. Ein „Risiko“, das alle betrifft, lässt sich also nicht versichern. So ist die Rentenversicherung ein Generationenvertrag: Die erwerbstätige Generation versorgt mit ihren Beiträgen die Generation im Ruhestand und erwartet, dass sie später ebenso von der

eine ein Leben lang ein Gehalt oder einen Lohn einsteckt – Kinder aufzieht und am Ende nur eine Rente bekommt. Auf der anderen Seite verdienen zwei Ehepartner zwei Renten. Und die Kinder des Paares, das nur eine Rente bekommt, verdienen diese beiden Renten mit“.



Spielerisch sich mit dieser echt unfairen gesellschaftlichen Situation auseinanderzusetzen und sich seine Rentenansprüche zu sichern,

die Spielkegel, wie Sie sie aus Ihrer Spielsammlung kennen, hier „Erwerbstätige/-r“. Im Spiel gibt es als weitere Spielsteine: Ein-Cent-Stücke, die mit Kindergesichtern beklebt werden, denn Kinder sind der „Gewinn“ im Spiel und nur mit ihnen lässt sich das Rentenhaus auffüllen.



Im Spiel müssen trotz sehr unterschiedlicher Startvoraussetzungen (ein/e Erwerbstätige/-r, kinderloses erwerbstätiges (Ehe)paar, Erwerbstätiges(ehe)paar mit einem Kind und einer Erwerbstätige/-r mit vier Kindern) alle in ihrem „Rentenhaus“ drei Felder füllen. – Also wie im wirklichen Leben, dort heißt das dann technokratisch „Rentenansprüche erwerben“. Im Spiel geht es nur dadurch, dass alle Spieler und Spielerinnen mit allen Kindern spielen dürfen – also auch mit den „Kindern anderer Leute“. Die Kinder dürfen nicht rausgeworfen werden – sie sind

Echt unfaire Spielregeln.

Und so spielen Sie mit.

Ziel des Spiels ist es, mit den eigenen Spielfiguren von den Startfeldern aus das Spielbrett zu umrunden, auf die Zielfelder zu ziehen und sich damit seine Rentensprüche zu sichern. Es wird reihum gewürfelt und gesetzt. Alle Spieler, die ihre eigenen Erwerbstätigen auf den Rentenfeldern platzieren und mit weiteren Kindern ausfüllen können, haben gewonnen. Es gibt zwei verschiedene Arten von Spielfiguren: Erwerbstätige (Spielfiguren) und Kinder (1-Cent-Stücke mit aufgeklebtem Kindergesicht). Die Farbe der Erwerbstätigen richtet sich nach der Spielerfarbe, hingegen sind die Kinder aller Spieler neutral.

Die Startaufstellung ist folgende:
 Gelb: 1 Erwerbstätige/r,
 Rot: 2 Erwerbstätige
 Schwarz: 2 Erwerbstätige + 1 Kind
 Grün: 1 Erwerbstätige/r + 4 Kinder

Grundsätzlich gilt: Erwerbstätige müssen mit doppelter Augenzahl des Würfels auf dem Spielbrett vorrücken – Kinder nur mit einfacher Augenzahl. Auf den Rentenfeldern ziehen alle mit einfacher Würfelzahl.

Wer eine Sechse würfelt, hat gute berufliche und familiäre Ausgangsvoraussetzungen und stellt eine eigene Spielfigur aus dem Haus auf dem Spielbrett. Danach darf er erneut würfeln, bis er ein Sechser würfelt.

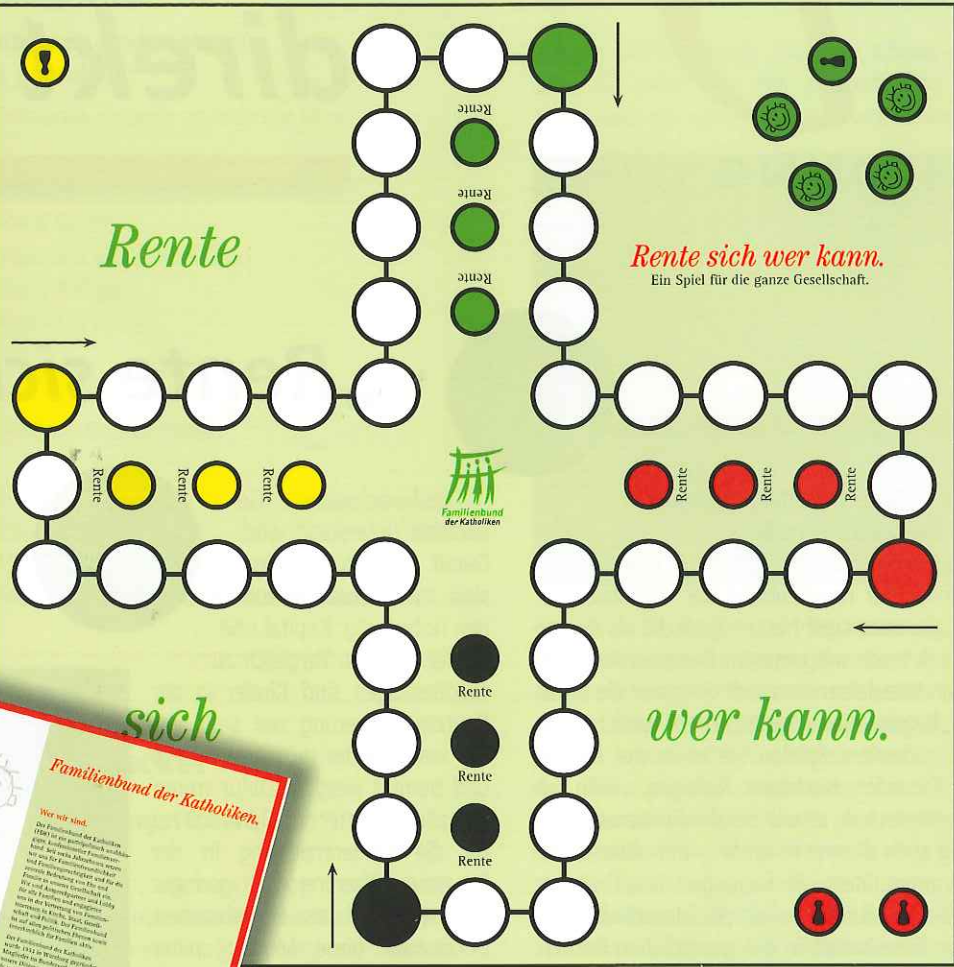
Hat ein Spieler alle seine Erwerbstätigen im Haus, so darf er in jeder Runde dreimal würfeln, um mit einer Sechse einen von ihnen ins Spiel zu bringen.

Hat ein Spieler jedoch keine Figur mehr im Haus, so steht es ihm frei, mit der erwählten Sechse eine seiner Figuren oder ein beliebiges Kind vorzurücken. Auch dann darf er erneut würfeln und einen weiteren Zug machen.

Sind mehrere Spielfiguren eines Spielers im Umlauf, kann dieser frei entscheiden, mit welcher er ziehen möchte. Ein Wurfwurf darf dabei nicht auf mehrere Figuren aufgerechnet werden.

Sobald Kinder im Spiel sind, dürfen sie von jedem beliebigen Mitspieler, der mindestens einen Erwerbstätigen im Spiel oder in der Rente hat, vorgefickt werden. Kinder sind schließlich das Kapital der Gesellschaft. Außerdem dürfen Kinder beliebig oft das Spielbrett umrunden, bis sie auf ein Rentenfeld gesetzt werden.

Kommt beim Umlauf eine Erwerbstätige/r auf ein Feld, das bereits von einer anderen Erwerbstätigen besetzt ist, gilt diese/r als geschlagen und muss zurück ins Haus. Kinder dürfen jedoch weder schlagen, noch geschlagen werden. Erwerbstätige und Kinder dürfen sich außerdem nie den gleichen Platz auf dem Spielbrett teilen.



Rente

Rente sich wer kann.
Ein Spiel für die ganze Gesellschaft.

sich

wer kann.

Rente sich wer kann.
Ein Spiel für die ganze Gesellschaft.

Die Kampagne für Familienrechte:
Die gesetzliche Rentenversicherung ist ein elementarer Baustein unserer sozialen Sicherung und auch ein Garant des Wohlstands. Aber in sie werden immer regelmäßig verarmte Familien hineingeworfen. Familien, die keine Chance haben, sich zu erholen. Aber wie werden sie wieder aus der Armut befreit? Wie können wir die Erwerbstätigen unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen? Wie können wir die Eltern unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen? Wie können wir die Eltern unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen?

100er Rentenversicherung kann ohne Kinder nicht überleben.
Die gesetzliche Rentenversicherung ist ein elementarer Baustein unserer sozialen Sicherung und auch ein Garant des Wohlstands. Aber in sie werden immer regelmäßig verarmte Familien hineingeworfen. Familien, die keine Chance haben, sich zu erholen. Aber wie werden sie wieder aus der Armut befreit? Wie können wir die Erwerbstätigen unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen? Wie können wir die Eltern unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen? Wie können wir die Eltern unterstützen, die ihre Kinder in die Zukunft zu bringen?

Wer wir sind.
Der Familienbund der Katholiken ist ein Zusammenschluss von Familien, die sich für die Rechte der Familien einsetzen. Wir sind ein Zusammenschluss von Familien, die sich für die Rechte der Familien einsetzen. Wir sind ein Zusammenschluss von Familien, die sich für die Rechte der Familien einsetzen.

Weitere Informationen:
www.familienbund-freiburg.de

spielscheidend. Also wieder wie im wirklichen Leben: Kinderlose bekommen ihre Alterssicherung von den Kindern anderer Leute finanziert. Nur Kinder von heute können in der Zukunft eine Umverteilung der Ressourcen zur Alterssicherung gewährleisten. Die Kinder sind spielscheidend. Sie waren und sind zu

allen Zeiten die Zukunft der Gesellschaft. Aber: Sehen Sie selbst – probieren Sie das Spiel aus! Das Spiel macht auch Spaß: nichts freut einen ja mehr, als andere zu ärgern. Georg Zimmermann

Informationen:
www.familienbund-freiburg.de

Familienbund der Katholiken – Diözesanverband Freiburg

- „Beitragsgerechtigkeit für Familien in der Pflege-, Renten- und Krankenversicherung“
 - Karikaturenausstellung mit Cartoons von Thomas Plaßmann (kann ausgeliehen werden)
 - Spielabende „Rente sich wer kann“ quer durch die Erzdiözese
 - Weiterführung der Musterklagen - aktuell Revisionen beim BSG
- Genauere Informationen: www.familienbund-freiburg.de

